Eine Bühne für Kinderrechte

SYMPOSIUM ZUM 30. JÄHRIGEN JUBILÄUM DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION IM HAUS DER INGENIEURE

„Kinderrechte bringen Menschen zusammen"

Kein völkerrechtlicher Vertrag in der Geschichte wurde von mehr Ländern ratifiziert als die Kinderrechtskonvention. Sebastian Öhner, Vorstandsmitglied der Österreichischen Liga für Menschenrechte sowie Organisator und Moderator des Symposiums, erläutert, warum das Thema Kinderrechte auch heute im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen muss.

Können Sie uns berichten, wie das Kinderrechte-Symposium zustande gekommen ist?
Die Idee für diese Veranstaltung kam uns anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention. Sie hat im Bereich der Kinderrechte einen Mellenstein gesetzt, weil sie die Kinder zum ersten Mal als Rechtssubjekte gesehen hat und nicht als Objekte, die geschützt werden müssen – also als eigenständige Träger von Rechten und Pflichten.

Und was war die Intention des Symposiums?
Unsere Idee war, möglichst viele Leute aus verschiedenen Bereichen, die mit Kinderrechten zu tun haben, zusammenzubringen. Und dann gemeinsam zu versuchen, den Schwung und die mediale Aufmerksamkeit rund um dieses Jubiläum zu nutzen, um zukünftige Kooperationen und Projekte zu initiieren und uns untereinander auszutauschen. Ein weiterer Punkt, den wir mit dieser Veranstaltung erreichen wollten, war, den Kinderrechten die Bühne zu bieten, die sie verdient haben. Zu zeigen, wie wichtig sie sind. Und aufzuzeigen, dass sie nicht vergessen werden dürfen, weil sie ein Teil der Menschenrechte sind. Hier werden wir alle nicht locker lassen.

Wieso Kinderrechte? Was ist das Besondere an ihnen?
Die Kinderrechte bergen eine große Stärke in sich, die ihre Bedeutung unterstreicht. Sie bringen Menschen zusammen, die sonst nicht unbedingt dieselben Positionen vertreten. Es gibt ein breites Grundverständnis darüber, dass Kinderrechte wichtig sind. Das zeigt sich daran, dass die Kinderrechtskonvention der am häufigsten ratifizierte völkerrechtliche Vertrag aller Zeiten ist. Sie wurde von allen Ländern außer den Vereinigten Staaten von Amerika angenommen. Daran zeigt sich, dass sie eine große Kraft in sich hat.

Wie kommt es dann, dass man weltweit regelmäßig Verstöße gegen die Konvention beobachtet?
Auf der anderen Seite wird durch diesen an sich breiten Konsens auch sichtbar, dass Kinderrechte immer noch gerne übersehen werden. Denn trotz der globalen Ratifizierung wird die Konvention sehr häufig nicht befolgt. Auch in Österreich haben wir Probleme mit der vollständigen Umsetzung. Leider gibt es aber eine große Zahl an Ländern, die die Verpflichtungen noch viel weniger ernst nehmen und wichtige Regelungen nicht einhalten.

Was könnte unternommen werden, damit sich dies in Zukunft ändert?
Notwendig wird es sein, auch in Zukunft nicht aufzuhören, die Einhaltung der Kinderrechte einzufordern und Ungerechtigkeiten in diesem Bereich aufzuzeigen. Dies verlangt auch das verstärkte Eingehen auf sich aufdrängende Problemfelder, wie beispielsweise den Umweltschutz oder die Digitalisierung. Insgesamt müssen wir versuchen, den momentanen Schwung zu nutzen, um Strukturen zu schaffen, durch die eine effektive Umsetzung der Kinderrechte ermöglicht wird!

ZUR PERSON

Sebastian Öhner

Studium der Rechtswissenschaften am Juridicum Wien, Beschäftigung mit dem Thema Kinderrechte bei den Wiener Kinderfreunden, Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Kinderrechte Österreich" und der Bildungs-NGO „jedeskind". Vorstandsmitglied der Liga der Menschenrechte.

Zum Thema

MAG. DANIELA GRUBER-PRUNER

Leiterin des Pädagogischen Büros der Österreichischen Kinderfreunde und Mitglied des Bundesrates

30 Jahre Kinderrechte sind ein Grund zum Feiern, aber auch ein Auftrag an uns alle, die Kinderrechte endlich für alle Kinder in diesem Land abzusichern. Es ist höchste Zeit, dass diese Rechte selbstverständlich mitgedacht und als integraler Bestandteil von Grundrechten verstanden werden. Denn wer häufig mit Kindern zu tun hat, weiß um die verschiedensten Problemlagen, mit denen diese konfrontiert sind. Aufwachsen in Armut, fehlende Perspektiven, nicht aus der Bildungsvererbung ausbrechen zu können, von Gewalt betroffen zu sein und vieles mehr. Hier auch gesetzlich gegenzusteuern ist eine ganz elementare Aufgabe unserer Gesellschaft.

DR. BARBARA HELIGE

Präsidentin der Österreichischen Liga für Menschenrechte und Gerichtsvorsteherin des BG Döbling

Als Österreich die Kinderrechtskonvention 1992 ratifizierte, gab der Staat zu verstehen, dass die Kinderrechte eine größere Rolle spielen sollten als zuvor. Trotzdem brauchte es noch fast 20 Jahre bis zu einem verbindlichen Bundesverfassungsgesetz über die Rechte der Kinder. Immerhin hat eine auf diesen Grundsätzen beruhende Gesetzgebung vor allem im letzten Jahrzehnt echte Verbesserungen gebracht. So haben z.B. seit 2013 Kinder ein Recht darauf, mit einem Elternteil Kontakt zu haben, auch wenn dieser daran nicht interessiert ist. Damit werden Bedürfnisse von Kindern ernst genommen und sie als eigenständige Persönlichkeiten aufgewertet. Trotzdem bleibt aber noch genug zu tun.

MAG.ª RENATE WINTER

Stellvertretende Vorsitzende des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes

Auch wenn die Situation im weltweiten Vergleich in Österreich sehr gut ist, ist nicht einzusehen, dass es in einem so reichen Land Kinder an oder unter der Armutsgrenze gibt – das ist unethisch und auch nicht nötig. Neben hausgemachten Problemen sind aber vor allem migrationsbedingte zu nennen. Dabei ist ganz wichtig festzuhalten: Ein Kind, das die Grenzen von Österreich überschritten hat, hat garantiert dieselben Rechte wie jedes österreichische Kind in diesem Land. Kinder darf man nicht einsperren, um sie später abzuschieben. Das ist eine Verschrift der Kinderrechtskonvention, die Österreich unterschrieben und sich damit zur Einhaltung verpflichtet hat.

30 JAHRE UN-KINDERRECHTSKONVENTION – UND WIE GEHT ES WEITER?

Mit dieser wichtigen Frage setzte sich ein prominent besetztes Podium auseinander. In der sachorientierten – und gleichzeitig durchaus lebhaften – Diskussion spielte die Schule eine maßgebliche Rolle. Gleicher Zugang zur Bildung für alle Kinder, Inklusion, die Beurteilung der Schülerinnen mit Ziffernnoten und auf der anderen Seite die der Lehrerinnen mit der Handy-App waren Themen, die dabei zur Sprache kamen. Einig war man sich, dass die Wahrung und Durchsetzung der Kinderrechte – als integraler Bestandteil – weiterhin ganz konsequent und behaarlich umgesetzt werden müssen.

Susanne Fürst, Daniela Gruber-Pruner, David Stögmüller (v.l.)

Caroline Pavitsits, Eva Maria Holzleitner, Daniela Gruber-Pruner (v.l.)

Daniela Gruber-Pruner, Renate Winter, Barbara Helige, Sebastian Öhner (v.l.)

Auf dem Podium, v.l.: Caroline Pavitsits (BJV), Abg. Eva Maria Holzleitner (SPÖ), Abg. Stephanie Krisper (NEOS), Abg. David Stögmüller (Die Grünen), Abg. Gudrun Kugler (ÖVP), Abg. Susanne Fürst (FPÖ), Emil Schüchner (Jugendlicher), Moderator Sebastian Öhner

TEILNEHMERINNEN AM SYMPOSIUM

VORTRAGENDE

Dr. Ewald Filler, BKA, Abteilungsleiter V/6 Familienrechtspolitik und Kinderrechte, Begrüßung

Sebastian Öhner, Vorstandsmitglied der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Moderator

Mag.ª Daniela Gruber-Pruner, Leiterin des Pädagogischen Büros der Österreichischen Kinderfreunde, Mitglied des Bundesrates

Dr. Barbara Helige, Präsidentin der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Gerichtsvorsteherin des BG Döbling

Mag.ª Renate Winter, Stellvertretende Vorsitzende des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes

DISKUSSIONSRUNDE

Caroline Pavitsits, BJV (Bundes Jugend Vertretung)
Emil Schüchner, Jugendlicher
Abgeordnete Dr. Gudrun Kugler, ÖVP
Abgeordnete Eva Maria Holzleitner, BSc, SPÖ
Abgeordnete Dr. Susanne Fürst, FPÖ
Abgeordneter David Stögmüller, Die Grünen
Abgeordnete Dr. Stephanie Krisper, NEOS

Bundeskanzleramt
Mit freundlicher Unterstützung des Bundeskanzleramtes